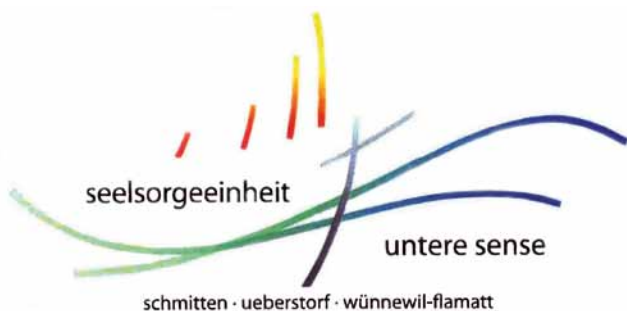


Beten heisst nicht:
sich selbst
reden hören.
Beten heisst:
stille werden
und stille sein
und hören,
bis der Betende
Gott hört.

Sören Kierkegaard



Pfarrblatt

Schmitten

Februar 2018



Sonn- und festtägliche Gottesdienste im Februar 2018

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Samstag, 3. Februar	17.00	—	17.00	—
Sonntag, 4. Februar	07.30 19.00 Nice Sunday	09.00	—	10.30
Samstag, 10. Februar	—	17.00	—	—
Sonntag, 11. Februar	07.30 09.00	—	10.15	19.00
Samstag, 17. Februar	17.00	—	17.00	—
Sonntag, 18. Februar	07.30	09.00	—	10.30
Samstag, 24. Februar	17.00 Jugend-GD	17.00	—	—
Sonntag, 25. Februar	07.30 09.00	—	10.15	10.00 Oek.-GD ref. Kirche 19.00

*Wir leben in einem gefährlichen Zeitalter.
Der Mensch beherrscht die Natur, bevor er gelernt hat,
sich selber zu beherrschen.*

Albert Schweitzer

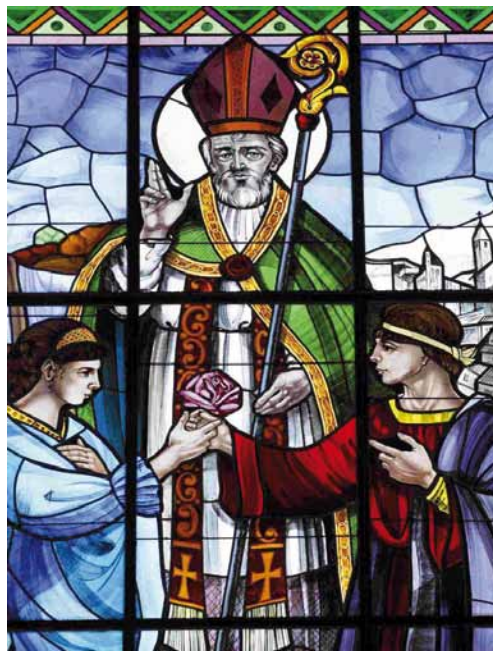


Liebe Leserinnen und Leser

Es gibt einen Heiligen im Februar, der im Kirchenjahr keine grosse Rolle spielt, der hingegen sehr wichtig für die Wirtschaft ist.

Es ist der hl. Valentin. Der Tradition zufolge, soll er das Martyrium erlitten haben, weil er Liebespaare trotz dem Befehl des Kaisers getraut hat. Auch soll er sie mit den Blumen aus eigenem Garten beschenkt haben. Darum wurde er zum Patron aller Verliebten und Verlobten, ja zum Patron der Liebe schlechthin.

Wenn wir nun in die Vita des hl. Valentin schauen, finden wir dort viele andere Werke, die uns von viel grösserer Bedeutung erscheinen, als das Trauen der Verliebten: Valentin hat beispielsweise die christlichen Märtyrer im Gefängnis besucht und nach der Hinrichtung ihre Leiber begeben.



Doch gerade seine Einstellung gegenüber den Verliebten hat ihn im heutigen Empfinden zu dem Heiligen Februars gemacht. Nicht den hl. Blasius, nicht die hl. Cyrill und Methodius, keinen anderen Heiligen und keine andere Heilige, sondern gerade diesen unscheinbaren Priester aus Rom, der für seine Offenheit der Liebe gegenüber sein eigenes Leben riskierte.

Und wenn Gott zu uns wirklich in den Zeichen der Zeit spricht, dann will Er durch die grosse Popularität des hl. Valentin wohl etwas seiner Kirche sagen. Was genau? Vielleicht, dass seine Kirche sich auch in den Dienst der Liebe stellen soll? Nicht nur der Liebe zu den Armen und Benachteiligten, die man auf Lateinisch «caritas» nennt, sondern auch jener Liebe, die zwei Menschen verbindet und die dem lateinischen Wort «amor» entspricht.

Das nachsynodale Schreiben des Papstes Franziskus «Amoris laetitia» («Die Freude der Liebe») war nur der erste Schritt in diese Richtung. Ob unsere Kirche auch weitere ähnliche Schritte tut? Es bleibt zu hoffen. Und zu beten. Und den hl. Valentin zu feiern. Einen schönen Valentinstag für alle, die verliebt sind, es mal waren oder sein werden.

Vikar Nazar Zatorsky



Jugendseelsorge – ein Rückblick

Im Dezember letzten Jahres fanden zwei Ateliers im Rahmen des Firmwegs 15+ in unserer Seelsorgeeinheit statt, die von der Jugendseelsorge mitgetragen wurden. Mit Dankbarkeit und Freude blicken wir auf die zwei gut gelungenen Anlässe zurück.



Am Samstag, 16. Dezember 2017, haben die Firmlinge der 9. Klasse unserer Seelsorgeeinheit auf dem Kirchplatz in **Ueberstorf** unter der Leitung von Brigitta Aebischer die Aktion **«Eine Million Sterne»** vorbereitet und durchgeführt. Damit wollten die Firmlinge ein Zeichen der Solidarität und Nächstenliebe setzen und uns darauf aufmerksam machen, dass Not und Elend auch Menschen in unserem Land betrifft. Trotz Wohlstand und sozialer Sicherheit, gibt es unter uns Menschen, die auf unsere Unterstützung, sei es materieller oder spiritueller Art, angewiesen sind.

Damit es auch sichtbar wird, dass unser soziales Engagement seinen Ursprung immer in unserem christlichen Glauben hat, feierten wir im Rahmen dieser Aktion auch einen **Jugend- und Familiengottesdienst** mit Pfarrer Hubert Vonlanthen. In der Predigt rief Pfarrer Vonlanthen die Jugendlichen auf, ihre Berufung als **Licht der Welt** zu entdecken. Jesus Christus, das wahre Licht, kam in die Welt um uns mit seinem Licht zu erleuchten. Sein Licht und seine Nähe machen uns fähig, uns für unsere Mitmenschen einzusetzen. Was dieser Einsatz jeweils bedeuten mag, machte Pfarrer Vonlanthen mit dem Gebet des Heiligen **Franziskus von Assisi** deutlich:



*Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst; dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist; dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.
dass ich **Licht entzünde, wo Finsternis regiert...***

Gebet des Hl. Franziskus von Assisi (Auszug)



Nach der Eucharistiefeier gab es die Möglichkeit, vor der Kirche ein Säcklein selbstgebackene Mailänderli oder eine Kerze zu kaufen. Der Ertrag kam der Aktion «Eine Million Sterne» zugute. Die Firmlinge servierten leckeren und aufwärmenden Wintertee.



Einen Tag später, am 17. Dezember, holte eine kleine, aber sehr begeisterte Gruppe aus unserer Seelsorgeeinheit das **Friedenslicht** im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes in der Kirche St. Peter in **Freiburg** ab. Das Licht kam wie jedes Jahr aus der Geburtsgrotte Jesu in Bethlehem in die Schweiz. Ein winziges Licht am Anfang – eine Schar von Lichtern in Freiburg und in unseren Pfarreien. Dieses Empfangen und Weitergeben des Lichtes erinnerte uns an unsere Berufung als Christen; stets das göttliche Licht zu suchen und es anderen weiter zu schenken, damit in uns und in unserer Umgebung Friede einkehre.

Möge der friedensstiftende Gott uns und unsere Bemühungen im Neuen Jahr segnen!

Norbert Nagy, Jugendseelsorger

Einladung

Jugendgottesdienst mit Erzbischof Thomas Gullickson
Apostolischer Nuntius in der Schweiz
24. Februar, 17.00 Uhr Schmitten
Anschließend Begegnung und Apéro
Herzliche Einladung an die ganze Seelsorgeeinheit!





Mitteilung betreffend Vikar Garbiec

Das Arbeitsverhältnis von Vikar Karol Garbiec in der Seelsorgeeinheit Untere Sense wurde auf den 31. Januar 2016 aufgelöst. Am 5. Oktober 2017 hat Bischof Morerod die provisorische Beurlaubung von Vikar Garbiec widerrufen. Karol Garbiec kann somit Aushilfen und punktuelle priesterliche Aufgaben übernehmen und in Absprache mit dem eigenen Bischof in Czestochowa und dem jeweils zuständigen Bischof vor Ort eine neue priesterliche Anstellung annehmen.

Die Diözesanleitung des Bistums Lausanne-Genf-Freiburg unterstützt Vikar Garbiec bei der Suche nach einer Stelle in der Seelsorge.

P. Pascal Marquard, Bischofsvikar

Fastenzeit 2018

In der Seelsorgeeinheit «Untere Sense» haben wir uns auch in diesem Jahr für ein gemeinsames Projekt entschieden, das wir unterstützen wollen. Es geht um ein Projekt in der Demokratischen Republik Kongo.

Ernährung sichern und die Umwelt schützen

Die Gebiete Boma und Bas-Fleuve im Südwesten der Demokratischen Republik Kongo sind abgelegen und schwer zugänglich. Die lokale Bevölkerung kämpft mit einer unsicheren Ernährungssituation. Hinzu kommen Probleme wie Abholzung, durch verschmutztes Wasser verursachte Krankheiten und Analphabetismus. Der Staat vernachlässigt die lokale Entwicklung. Damit die Bevölkerung ihre Lebenssituation verbessern kann, müssen sie sich selbst organisieren.

Das erste Ziel des Projektes ist es, im Gebiet von Boma und Bas-Fleuve die Ernährungssicherheit zu gewährleisten. Deswegen unterstützt unsere Partnerorganisation *Centre pour la Promotion et l'Education des Communautés (CEPECO)* Dorfgruppen darin, qualitativ hochwertiges Saatgut zu produzieren, landw. Techniken zu verbessern und neue Speicher zu bauen. Die Menschen erhöhen ihre landw. Produktion und können sich ausgewogener ernähren. Dorfgruppen werden ermutigt, Felder gemeinsam zu bewirtschaften und sich mittels von Sparkassen vor Notsituationen zu schützen. Mit der Erhöhung der Erträge können Dorfgruppen einen Teil der Produktion verkaufen und dadurch ihr Einkommen verbessern. Das Projekt CEPECO unterstützt auch die Bauern, auf lokalen Märkten besser zu verkaufen.

Als zweites Ziel setzt sich CEPECO für eine bessere Verwaltung der Rohstoffe und natürlichen Ressourcen, insbesondere des Waldes, ein. Die Partnerorganisation fordert vom Staat und von Unternehmen, dass sie die Umwelt- und Steuergesetze einhalten, damit die lokale Bevölkerung vom Rohstoffabbau profitieren kann. Ausserdem unterstützt CEPECO lokale Gemeinschaften dabei, mit internationalen Unternehmen zu verhandeln, die sich widerrechtlich gemeinschaftliches Land angeeignet haben.



Ökumenische Fastenwoche: Montag, 5. bis 9. März 2018

Fasten in der Zeit vor Ostern ist eine alte kirchliche Tradition.
Fasten bedeutet verzichten – in allen Bereichen.
Dies kann für die Seele heilsam und für den Leib gesund sein.

Seit über 20 Jahren trifft sich in Flamatt eine ökumenische Gruppe zum gemeinsamen Fasten. Die täglichen Treffen sind eine wichtige soziale und spirituelle Unterstützung des Fastens.

Auch wer noch nie gefastet hat, kann sich mit uns auf diese Erfahrung einlassen.

Informationsabend: Mittwoch 7. Februar 2018 19.30 Uhr
Kath. Kirchenzentrum Flamatt

Gemeinsames Fasten: Montag, 5. März bis Freitag, 9. März 2018

Tägliche Gruppentreffen: 19.30 bis 21.15 Uhr im **Kath. Kirchenzentrum Flamatt**.
Dazu kommen zwei bis drei Ab- und Auftage.

Leitung: Norbert Talpas, kath. Theologe, Peter Wüthrich

Kosten: Fr. 100.–. Der grösste Teil des Betrages wird an ein soziales Projekt überwiesen, das die Gruppe selber bestimmt – als Ausdruck des Teilens in der Fastenzeit.

Wallfahrten 2018 mit Pfarrer Linus Auderset

Mariazell / 21. bis 25. Mai 2018

Maria Zell ist durch die Gnadenstatue Magna Mater Austriae in der Basilika Mariä Geburt (14. Jahrhundert) mit Abstand der wichtigste Wallfahrtsort Österreichs. Mariazell liegt in der nördlichen Obersteiermark.

La Salette / 3. bis 6. September 2018

La Salette befindet sich im [Département Isère](#) in Frankreich und ist als [Marienwallfahrtsort](#) bekannt. Auf ihrem Gemeindegebiet steht das vom [Salettinerorden](#) gegründete Kloster [Notre-Dame de La Salette](#). Eine zehn Kilometer lange [Serpentine](#) führt hinauf zur Klosterkirche, die sich auf einer Höhe von 1757 m befindet.

Sachsels / 24. Juni 2018

Einsiedeln / Rosenkranzsonntag / 7. Oktober 2018

Organisation: Horner Reisen; Telefon 026 494 56 56
www.horner-reisen.ch E-Mail: info@horner-reisen.ch

GOTTESDIENSTORDNUNG

Februar 2018



2. Fr. Darstellung des Herrn / Lichtmesse
Herz-Jesu-Freitag / Kerzensegnung
08.00 Uhr HI. Messe
Anschliessend Aussetzung,
Anbetung und Segen

3. Sa. HI. Blasius
17.00 Uhr HI. Messe / **Erteilung
des Blasiussegens** / Gemischter Chor
1. Jahrmesse für Peter Schorro
Jahrmesse für Johann Müller
Stiftmesse für Hermann Waeber, für
Alois Baeriswyl, Lanthen, für Peter und
Thérèse Jungo-Reidy, für Franz und
Bertha Zbinden-Piller

4. **5. Sonntag im Jahreskreis**
07.30 Uhr Frühmesse /
**Segnung des Agatha-Brottes
anschliessend an die Frühmesse
Sonntagskaffee im BGZ**
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
19.00 Uhr **Nice Sunday** mitgestaltet
durch die Gruppe Adoray
Kollekte für das Laienapostolat

9. Fr. HI. Julian
08.00 Uhr HI. Messe

11. **6. Sonntag im Jahreskreis**
07.30 Uhr Frühmesse
09.00 Uhr HI. Messe
Dreissigster für Josef Zumwald-Ulrich
und für Helene Cotting-Zahnd
1. Jahrmesse für Hugo Jungo
Jahrmesse für Peter und Emerite Jun-
go, für Sr. Adrienne Jungo, für Erich Jun-
go, für Nicole Jungo
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: für die Missionsarbeit
der Kanisius-Schwestern

14. Aschermittwoch
08.00 Uhr HI. Messe
mit Auflegung der Asche

16. Fr. HI. Juliana
08.00 Uhr HI. Messe

17. Sa. Hll. Sieben Gründer
des Servitenordens
16.15 bis 16.45 Anbetung
vor dem Allerheiligsten
17.00 Uhr HI. Messe
Jahrmesse für Peter Baeriswyl, für Louis
und Marie Mabboux-Kaeser, für Alice und
Hugo Brühlhart-Brügger, für Armin Schaller
Stiftmesse für Josef und Anna Baeriswyl-
Zahno, für Severin und Lucie Delaquis-
Bouquet und Bertram Roeschi-Delaquis

18. **Erster Fastensonntag**
07.30 Uhr Frühmesse
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: Jugendkollekte
Deutsch-Freiburg

23. Fr. HI. Polykarp
08.00 Uhr HI. Messe

24. Sa. HI. Matthias, Apostel
17.00 Uhr **Jugendgottesdienst**
in der Pfarrkirche mit Erzbischof
Thomas E. Gullickson, Nuntius

25. **Zweiter Fastensonntag**
07.30 Uhr Frühmesse
09.00 Uhr HI. Messe
Jahrmesse für Josef und Lydia
Grossrieder-Vögeli, für Fritz und Yvonne
Vögeli-Lottaz
Stiftmesse für Arthur Vögeli
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: Behindertenbetreuung
Schmitt

Kerzensegnung

Die Kerzen werden in der Hl. Messe vom Freitag, 2. Februar um 8.00 Uhr und am Samstag, 3. Februar um 17.00 Uhr gesegnet.

Blasius-Halssegen

Der Blasius-Segen wird traditionell am Namenstag des Heiligen Blasius, am 3. Februar erteilt. Blasius war Bischof von Sebaste in Armenien und erlitt Anfang des 4. Jahrhunderts den christlichen Märtyrertod. Die Spendung des Segens wird vermutlich seit dem 16. Jahrhundert praktiziert.

Der Priester hält jedem einzelnen Kirchenbesucher zwei gekreuzte brennende Kerzen an den Hals und spricht einen Segen. Traditionell: «Auf die Fürsprache des heiligen Bischofs und Märtyrers Blasius befreie dich Gott von jeglichem Übel des Halses und von allem Bösen, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen».

Der Blasius-Segen wird am Samstag, 3. Februar nach der Messe um 17.00 Uhr und am Sonntag, 4. Februar nach der Frühmesse erteilt.

Die Agathabrot Segnung

Ist jeweils am Gedenktag (5. Februar) der heiligen Agatha. Bei uns in Schmittien segnen wir das Brot am Sonntag, 4. Februar in der Frühmesse um 7.30 Uhr. Es können eigene Brote mitgebracht werden. Im Segensgebet heisst es unter anderem: «Herr, unser Gott, wir danken dir für das Brot, Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Hilf, dass wir nicht nur an uns selbst denken, sondern bereit sind, anderen zu helfen und mit ihnen zu teilen.»

Das Agathabrot teilen wir anschliessend an die Frühmesse beim Sonntagskaffee im BGZ wozu wir Alle herzlich einladen.

Sonntagskaffee

Sonntag, 4. Februar anschliessend an die Frühmesse. Es sind ALLE herzlich eingeladen bei einem Kaffee das gesegnete Agathabrot zu teilen.

Zur Kollekte vom 18. Februar

Jugendkollekte

«Wenn eine/r alleine träumt, so ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, so ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit.»

So heisst es in einem bekannten Lied. Damit junge Menschen weiterhin in unserer Kirche gemeinsam träumen können, benötigen wir für verschiedene Projekte in der deutschen Schweiz auch finanzielle Mittel; zum Beispiel für das Ranfttreffen sowie ganz unterschiedliche neue und bewährte Projekte.

Wir bitten Sie, die Jugendkollekte grosszügig zu unterstützen.

Herzlichen Dank!

Veranstaltungen

● Landfrauenverein

Dienstag, 30. und Mittwoch, 31. Januar 2018 von 9.00 bis 16.30 Uhr:

Bildungstage, Burgbühl – St. Antoni

Morgen: «Leben mit Demenz»
mit Dr. Raphael Kessler, Tafers

Nachmittag: «Spital- und Wohnhausbau nach Erdbeben in Nepal»
mit Felix Thürler, Jaun

Anmeldung an die Co-Präsidentin
+ Auskunft: Priska Baeriswyl,
Tel. 031 747 82 14 oder Email:
obaeriswyl@bluewin.ch
bis 15. Januar 2018

Mittwoch, 7. Februar, um 19.30 Uhr GV
im «Weissen Kreuz»

Fit und Vital durch die verschiedenen Lebensphasen

Freitag, 9. Februar 2018, 19.00–22.00 Uhr
Ort: Vereinslokal (Schulhaus blau),
Schmittien
Anmeldung erforderlich bis 26. Januar 2018
bei Christine Gasser, 079 547 32 43 oder
ch_gasser@bluewin.ch

Schmitten

- **Geselliger Nachmittag**

Donnerstag, 1. Februar, um 13.30 Uhr im BGZ

- **Sonntagskaffee**

Sonntag, 4. Februar anschliessend an die Frühmesse teilen wir das Agatha-Brot

- **Vinzenzverein:**

Montag, 5. Februar, um 14.00 Uhr, Hauptversammlung im Pflegeheim

- **Missionsgruppe**

Dienstag, 13. Februar, um 13.30 Uhr: Nähen und Handarbeiten für die Mission

- **Seniorinnen und Senioren von Schmitten**

Donnerstag, 15. Februar, um 13.30 Uhr im BGZ: Jassturnier

- **Frauen- und Müttergemeinschaft**

Mittwoch, 21. Februar, um 19.30 Uhr im BGZ: Vortrag «Tibet» mit Käthi Roth. Alle sind herzlich eingeladen.

- **Wandergruppe**

Donnerstag, 22. Februar: Fahrt nach Tafers mit anschliessender Wanderung. Besammlung um 13.30 Uhr beim Parkplatz beim Pflegeheim.

- **KAB**

Freitag, 23. Februar, um 19.00 Uhr Andacht für die Verstorbenen Mitglieder der KAB Schmitten in der Pfarrkirche, 19.30 Uhr Generalversammlung im Hotel Kreuz

- **Eltern- und Kinder-Treff**

Freitag, 23. Februar, um 15.15 Uhr im Vereinslokal: Mini-Disco – unbedingt Schuhe mit weisser Sohle tragen

- **Vorinformation zum Weltgebetstag**



Der Weltgebetstag wird dieses Jahr am Freitag, 2. März, um 19.30 Uhr im Begegnungszentrum gefeiert



Firmung 15+

Für alle:

- Samstag, 24. Februar um 17.00 Uhr in der Pfarrkirche Schmitten Jugendgottesdienst mit Erzbischof Thomas E. Gullickson, Nuntius

1. OS (9H)

- Samstag, 24. Februar 2018, Gruppe 1: 9.00 bis ca. 13.00 Uhr/ Gruppe 2: 12.00 bis ca. 15.30 Uhr, Gemeinsames Mittagessen. Atelier 5: HOLZ – Arbeiten mit einem Naturmaterial
Treffpunkt: Pfarrhaus Ueberstorf, Kurgässli 12

2. OS (10H)

- Mittwoch, 7. Februar 2018, 16.00 bis ca. 17.30 Uhr
Atelier 3: Rap-Musik: nur hören oder auch machen?
Treffpunkt: OS Wünnewil vor dem Haupteingang

3. OS (11H)

- Samstag, 3. Februar 2018, 9.00 bis ca. 15.00 Uhr (inkl. Mittagessen)
Workshop zur Firmung mit allen Jugendlichen des 3. Firmjahres der SE im Kath. Kirchenzentrum Flamatt.
Treffpunkt: siehe spezielle Einladung!

Fortsetzung des Pfarreiteils nach dem Dossier



Alle sind am Aufbau beteiligt

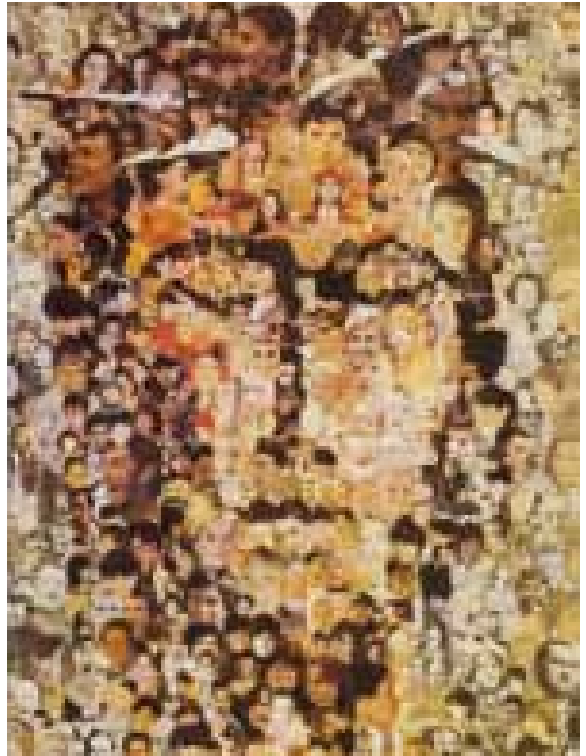
Epheserbrief 4, 11–13

«Angestellte der Kirche»: es besteht kein Zweifel, dass Paulus diesen Ausdruck nie gebraucht hätte, um seine Mitarbeiter zu bezeichnen und jene, denen die Gemeinden, die er gegründet hatte, anvertraut waren. Klar, muss die Katholische Kirche mit der Zeit gehen und ein Hauch von Marketing und Organisation ist sehr willkommen!

Dennoch lohnt es sich immer wieder auf die Quellen der biblischen Schriften zurückzukommen, um den Diensten jene Form zu geben, die dem Evangelium am besten entspricht. Christus, so sagt Paulus den Ephesern, ist in den Himmel aufgefahren und gab den Menschen Geschenke (Epheser 4,8 zitiert hier Psalm 68,19). Durch seine Himmelfahrt zum Vater, hat er die Kirche, die an Pfingsten geboren wurde, mit den Heiligen Geist erfüllt (vgl. Apg 2,33). Er erfreute ebenso jeden der Getauften mit der «Gnade in dem Mass, wie Christus sie ihm geschenkt hat» (Eph 4,7): jeder erhielt besondere Gnaden, «Charismen», zum Wohl des Ganzen.

So hängt die Verteilung der Gaben innerhalb der Gemeinschaft nicht von einer praktischen Organisation ab, die rein soziologisch oder pragmatisch ist. Da die Kirche den Leib Christi bildet, hat ihre Struktur ihren Ursprung im Herrn. Er ist es, der jedem die Fähigkeit gibt, diese oder jene Funktion auszuüben. Er ist es, der «die Heiligen organisiert», das heisst, die Gläubigen für den Dienst.

Wenn die erwähnten Charismen in erster Linie das Wort betreffen, das Lehren und das Leiten (Eph 4, 11), geschieht dies we-



gen dem Aufruf zur Einheit, in die diese Aufzählung eingebunden ist. Die Liste ist bei weitem nicht vollständig. Es kommt darauf an, dass alle Funktionen in absoluter Abhängigkeit von demjenigen ausgeübt werden, der die Quelle ist und sie von innen heraus belebt. Diejenigen, die gerufen werden, sind deshalb «engagiert» und nicht in erster Linie «Mitarbeiter» in diesem Werk, das ständig wächst.

Wir müssen unseren einzigartigen und unverzichtbaren Beitrag leisten (Eph 4,13) an einen riesigen Bau, der alle Nationen aufnehmen kann; dem vollkommenen, reifen Menschen, der erwachsen geworden ist und zu seiner vollendeten Gestalt gelangt ist.

Es genügt, jedes Engagement als Dienst und jedes Dienstamt als unschätzbare Freude zu leben!

F.-X. Amherd



Die heilige Feuerwehrfrau



Foto: © Anita Imwinkelried

Wieso ist die heilige Agatha, deren Gedenktag wir am 5. Februar feiern, eigentlich die Patronin der Feuerwehren?

Die Begründung dafür ist im Leben der heiligen Agatha zu finden. Sie war eine christliche Jungfrau aus vornehmer und reichem Haus im damals noch mehrheitlich heidnischen Sizilien des 3. Jahrhunderts.

Und was ist so besonders an dieser Heiligen?

Agatha sollte einen zwar wohlhabenden, aber heidnischen Statthalter heiraten. Aus Glaubensgründen weigerte sie sich jedoch und wurde deshalb ins Gefängnis geworfen. Dort wurde sie gefoltert. Sie wurde an den Händen an einen Balken gehängt, ihre Brüste wurden mit einer Zange zerrissen, mit einer Fackel gebrannt und schliesslich abgeschnitten. Tags darauf legte man sie auf spitze Scherben und glühende Kohlen, bis ein Erdbeben die Stadt

Catania erschütterte, worauf das Volk Statthalter Quintianus bedrohte, bis der von Agatha abliess und sie ins Gefängnis warf, wo sie um das Jahr 250 starb.

Deswegen wurde sie aber nicht Patronin der Feuerwehr!

Stimmt. Dies hat mit einem Vulkanausbruch zu tun. Wieder einmal brach auf Sizilien der auch heute noch aktive Vulkan Aetna aus. Der Lavastrom bedrohte schon die Stadt Catania. In ihrer Not unternahm die christlichen Bewohner der Stadt eine Prozession, an deren Spitze der

Schleier der heiligen Agatha getragen wurde. Der Lavastrom kam daraufhin kurz vor der Stadt zum Stehen. Der Ort wurde damit vor der Zerstörung durch das Feuer bewahrt.

Was hat es denn mit den Agathabrötchen auf sich?

Diese haben mit dem Martyrium der heiligen Agatha zu tun. Da man ihr dabei die Brüste abgeschnitten hatte, wurden an ihrem Gedenktag jeweils kleine Brötchen in Form einer Brust in die Kirche zum Segnen gebracht. Dieses soll Fieber und alle Krankheiten der Brust heilen. In manchen Gebieten wurde den Frauen, die gerade geboren hatten, in Milch eingetauchtes Agathabrot zur Stärkung gereicht. Zudem sollte es gegen Heimweh helfen, das ja oft «wie Feuer brennt».

Besten Dank für die Auskunft!

pam

Organspende und Glaube

In der Schweiz warten rund 1500 Personen auf eine Organspende, und über die Jahre wird die Warteliste immer länger. Jede Woche sterben zwei Menschen, weil sie kein Transplantat erhalten haben. Über 80 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer befürworten die Organspende, dennoch sinkt die Spenderzahl konstant.

«Bei vielen Menschen bestehen tiefsitzende Ängste und Vorbehalte dagegen, nach dem Tod als Organspender zu dienen oder diese Entscheidung für einen verstorbenen Angehörigen zu übernehmen. Manche meinen, die Ehrfurcht vor dem toten Leib verbiete einen Eingriff in die körperliche Integrität des Verstorbenen. Andere befürchten, man könne als sterbenskranker Mensch vorschnell für tot erklärt werden». Manche fragen sich, wie sie sich als katholische Christen zur Frage der Spendung von Organen stellen sollen.

Zeugnis der Nächstenliebe

Papst Benedikt XVI. hat sich in einer Rede im Jahr 2008 ausführlich mit der Frage der Erlaubtheit von Organspenden befasst. *«Gewebe- und Organtransplantationen stellen einen grossen Fortschritt der medizinischen Wissenschaft dar»*, erklärte Papst Benedikt XVI. Für viele Menschen seien sie ein *«Zeichen der Hoffnung»* und *«eine besondere Form des Zeugnisses der Nächstenliebe»*, fügte er hinzu. Seiner Meinung nach ist



Darf ein katholischer Christ seine Organe spenden?

das Spenden der eigenen Organe ein *«Akt der Liebe, der solange moralisch statthaft ist, wie er aus freiem und spontanem Willen erfolgt»*, denn es können Menschenleben gerettet werden und Menschen von schweren Krankheitssymptomen befreit werden. Auch der Katechismus der Katholischen Kirche (KKK 2300) befürwortet eine Organspende und zwar eine so genannte Lebensspende, z. B. bei Knochenmarktransplantation oder bei der Spende einer Niere und auch bei einem Verstorbenen ist dies zulässig! Es war dem Papst in seiner Rede wichtig zu unterstreichen, dass ein Organ nur *«ex cadavere»*, also nur von einem Leichnam entnommen werden dürfe, dies um zu vermeiden, dass die Organentnahme den

Foto Poss

Organentzugszentren in der Schweiz

Die Schweiz ist in sechs Organentzugszentren unterteilt:

- Organentzugszentrum Basel (ZUG)** Basel
- Organentzugszentrum Zürich (ZUG)** Basel, Lugano, Locarno, Nord- u. Ostschweiz, Langenemmental, Mittelland, Ostschweiz
- Organentzugszentrum St. Gallen (ZUG)** St. Gallen
- Hôpital Universitaire de Genève (HUG)** Lausanne, Bern, Fribourg, Langenemmental, Mittelland, Ostschweiz
- Centre hospitalier universitaire vaudois (CHUV)** Nord-, Lugano, St. Gallen
- Organentzugszentrum Bern (HUG)** Bern, Solothurn

Die Zentren sind durch eine zentrale Karte verbunden, die die Regionen farblich markiert zeigt. Die Zentren sind durch Pfeile mit den entsprechenden Regionen verbunden.

Tod hervorruft oder auch nur vorzeitig eintreten lässt. Die Organspende aus einer Leiche setzt eine sichere Todesfeststellung und die Zustimmung des Spenders zu Lebzeiten, oder seines Vertreters, voraus. Damit sind die Bedingungen genannt, die nach Meinung der Kirche bei einer Organentnahme zu beachten sind. *«Es wird daher notwendig sein, Vorurteile und Missverständnisse zu beseitigen, Misstrauen und Ängste zu zer-*

streuen, um sie durch Gewissheiten und Garantien zu ersetzen und in allen ein zunehmend sich weiter ausbreitendes Bewusstsein des grossen Geschenks des Lebens zuzulassen».

Bedingungen für Organentnahme

Ein Organ kann einem Verstorbenen nur dann entnommen werden, wenn er oder sie zu Lebzeiten bei vollem Bewusstsein und ohne Zwang einer solchen Entnahme

zugestimmt hatte. Jeder Mensch muss die Freiheit haben zu einer persönlichen Haltung zur Organspende zu kommen. Wer sich zu Lebzeiten zur Organspende nach seinem Tod äussert, nimmt seinen Angehörigen die zuweilen schmerzliche Last einer Entscheidung ab. Dazu kann jeder einen Organspenderausweis ausfüllen, der in den meisten Apotheken oder Arztpraxen aufliegt, oder auch als App heruntergeladen werden kann. Darin kann man/frau den Willen festschreiben, dass man nach dem Tod die Organe spenden will. Dies sollte auch den Angehörigen mitgeteilt werden. Nur so kann man nämlich sicher gehen, dass diese im Sinn des Verstorbenen entscheiden können und in einer traurigen Situation nicht unvorbereitet mit der belastenden Spendenfrage konfrontiert werden. Ist nämlich kein Ausweis vorhanden, müssen oft die Verwandten entscheiden, ob sie einer Organentnahme zustimmen wollen oder nicht. Hinzu kommt, dass die Organe nur entnommen werden dürfen, wenn der Tod eines Menschen zweifelsfrei feststeht. In einem Bereich wie diesem darf nicht der geringste Verdacht auf Willkür gegeben sein, und wo noch keine Gewissheit erreicht ist, muss das Prinzip der Vorsicht walten.

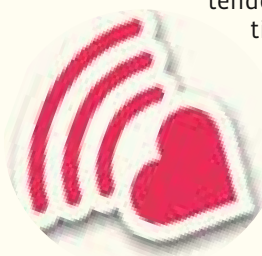
Papst Benedikt XVI. unterstrich, dass der Leib jedes Menschen zusammen mit dem Geist, der jedem gegeben sei, ein unteilbares Ganzes bilde, dem das Bild Gottes selbst eingeprägt sei. *«Es gilt also vor allem die Menschenwürde und die personale Einheit des Menschen zu schützen».* Das bedeute für die Technik der Organverpflanzung, dass man nur etwas geben könne, wenn das keine ernste Gefahr für die eigene Gesundheit und Identität mit sich bringe.



Feststellung des Todes

Organe dürfen erst dann einem Körper entnommen werden, wenn der Hirntod eines Menschen zweifelsfrei feststeht. Wann aber ist ein Mensch tot? Ging man früher vom Tod eines Menschen aus sobald sein Herz zu schlagen aufgehört hatte, so geht die moderne Medizin davon aus, dass ein Mensch erst dann wirklich tot ist, wenn keine Hirntätigkeit mehr feststellbar ist. Was wird unter dem Hirntod verstanden: «Der Ausfall sämtlicher Hirnfunktionen und zwar in allen Hirnbereichen vom Stammhirn bis hin zur Grosshirnrinde (Kortex) und das muss in einer mehrfach Zeit versetzten Messung durch dazu befähigte Ärzte nachgewiesen werden.»

Obwohl der Hirntod als «Beweis» für den Tod eines Menschen betrachtet wird, ruft dieses Kriterium immer wieder Diskussionen hervor. Die deutschen Bischöfe haben dazu zwar festgehalten, *«dass der Hirntod im Sinne des Ganzhirntodes nach unseren heutigen Erkenntnissen das beste und sicherste Kriterium für die Feststellung des Todes eines Menschen darstellt».* Es existieren aber bis heute zumindest ernsthafte, stark begründete Zweifel daran, ob



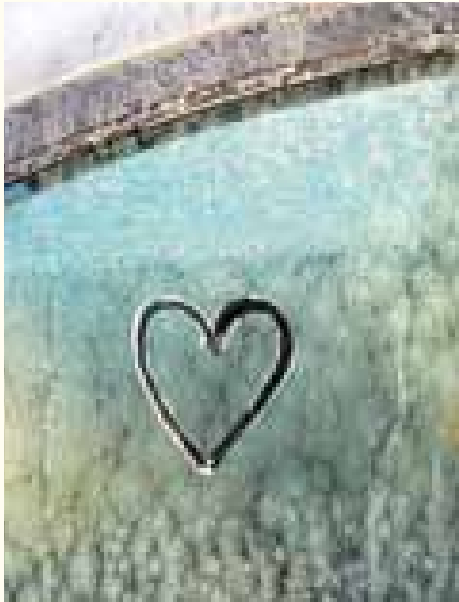


Foto Poss

Hirntote wirklich tot sind. Wenn dem so ist, greift das «Prinzip der Vorsicht», von dem Papst Benedikt XVI. spricht. Es ist im Zweifelsfall nicht erlaubt zu töten. Für die Feststellung des Todes durch den verantwortlichen Arzt gilt in jedem Einzelfall als Grundlage das völlige und endgültige Aussetzen jeder Hirntätigkeit: Damit kann der Arzt Gewissheitsgrad in der ethischen Beurteilung erlangen, *«den die Morallehre als «moralische Gewissheit» bezeichnet. Diese moralische Gewissheit gilt als notwendige und ausreichende Grundlage für eine aus ethischer Sicht korrekte Handlungsweise»* (Papst Johannes Paul II.).

Handel mit Organen

Es bleibt festzuhalten, dass auch ein toter Mensch seine einzigartige Würde behält, die zu respektieren ist. *«Der Leib jeder Person stellt zusammen mit dem Geist, der jedem auf einzigartige Weise geschenkt ist, eine untrennbare Einheit dar, in die das Bild Gottes selbst eingeprägt ist.»*

Die Entnahme von Organen, um damit einen finanziellen Profit (wie es etwa in manchen Ländern lange Zeit üblich war und auch heute noch von mafia-artigen Banden ausgeübt wird) zu erwirtschaften, widerspricht völlig der christlichen Lehre. Dass menschliche Organe zur Handelsware werden, ist eine der düsteren Schattenseiten unserer Zivilisation. *«Die Missbräuche bei Transplantationen und der Organhandel, der häufig unschuldige Menschen wie Kinder betrifft,... sind sofort und geeint als unannehmbare Praktiken abzulehnen. Sie sind daher entschieden als verabscheuungswürdig zu verurteilen».* Auch darf die Herkunft, die Rasse oder das Ansehen einer Person bei der Zuteilung von Organen keine Rolle spielen



Zusammenfassend kann man sagen: *«Die christlichen Kirchen sehen insgesamt in der Organspende eine Möglichkeit, über den Tod hinaus Nächstenliebe zu praktizieren, treten aber zugleich für eine sorgfältige Prüfung der Organverpflanzung im Einzelfall ein. Ein Spenderausweis kann nicht befohlen werden; die Einwilligung muss frei und gewissenhaft gefällt und vom Motiv der Liebe getragen sein».*

Paul Martone



Gebet auf fröhliche Weise

Schenke mir eine gute Verdauung, Herr,
und auch etwas zum Verdauen.
Schenke mir Gesundheit des Leibes,
mit dem nötigen Sinn dafür,
ihn möglichst gut zu erhalten.

Schenke mir eine heilige Seele, Herr,
die das im Auge behält, was gut ist und rein,
damit sie im Anblick der Sünde nicht erschrecke,
sondern das Mittel finde,
die Dinge wieder in Ordnung zu bringen.

Schenke mir eine Seele, der die Langeweile fremd ist,
die kein Murren kennt und kein Seufzen und Klagen,
und lass nicht zu, dass ich mir all zu viel Sorgen mache
um dieses sich breit machende Etwas,
das sich «Ich» nennt.

Herr, schenke mir Sinn für Humor,
gib mir die Gnade, einen Scherz zu verstehen,
damit ich ein wenig Glück kenne im Leben
und anderen davon mitteile.

Hl. Thomas Morus

Foto: ©Astrid Götze-Happe_pixello.de





Narrentreiben vor der Fastenzeit ist bei Jung und Alt beliebt...

Foto:
© annaleblue_pixelio.de



Diese beiden Bilder sind nicht identisch. Beim unteren Bild haben sich insgesamt acht Fehler eingeschlichen. Schauen Sie genau hin und überlegen Sie, was sich im Vergleich zum oberen Bild geändert hat.

Als Karneval, Fastnacht, Fasnacht, Fasnet, Fasching, Fastabend, Fastelovend, Fasteleer oder fünfte Jahreszeit bezeichnet man die Bräuche, mit denen die Zeit vor der vierzigstägigen bzw. sechswöchigen Fastenzeit ausgelassen gefeiert wird. Die Fastenzeit beginnt mit dem Aschermittwoch, und sie dient im Christentum der Vorbereitung auf das Osterfest.

Der Karneval wird sehr unterschiedlich zelebriert: Karnevalsumzüge, Masken, Musik und das Verkleiden spielen eine Rolle. Eine ganz eigenständige Vitalität entwickelte der Karneval in Lateinamerika, etwa in Rio. Bekannt sind auch der Karneval in Venedig. Auch in den Südstaaten der USA gibt es eine ausgeprägte Karnevalstradition. Der Karneval in Namibia findet an verschiedenen Orten des Landes statt und hat keinen zeitlichen Bezug zur Fastenzeit mehr. Im deutschen Sprachraum sind «Hochburgen» das Rheinland und die schwäbisch-alemannische Fastnacht. In der Schweiz kennt man vor allem die Fasnacht in der March, jene von Luzern, von Bern, oder die Basler-Fasnacht.

BROT ZUM TEILEN 2018



Während der ökumenischen Kampagne, vom Aschermittwoch, 14. Februar März bis zum Ostersonntag 1. April 2018 verkaufen Bäckerreien und Konditoreien das «Brot zum Teilen».

Für jedes verkaufte Brot gehen 50 Rappen an Projekte von Fastenopfer und Brot für alle.

In den Wochen bis Ostern verkauft Madeleine Stulz in der Bäckerei Konditorei «Madlen's» ein ganz besonderes Brot: Das «Brot zum Teilen». Es ist ein viergeteiltes Brot. Das «Brot zum Teilen» ist Symbol für die Solidarität unter Menschen.



Durch die Taufe wurden im Jahr 2017 folgende Kinder in die Glaubensgemeinschaft unserer Kirche aufgenommen:

Céline Sophie Loeffler, des Jean Charles und der Cindy, geborene Nydegger. Geboren am 10. September 2017, Taufe am 5. März 2017. Paten: Patrick Nydegger und Mélanie Hemmerle.

Dario Lauper, des Alain und der Tanja, geborene Fasel. Geboren am 27. Juli 2016, Taufe am 19. März 2017. Paten: Benjamin Zurrón und Andrea Corpataux.

Oliver Andrin Von Arx, des Daniel Blumenthal und der Stefanie Von Arx. Geboren am 20. Dezember 2016, Taufe am 16. April 2017. Paten: Michale Von Arx und Désirée Blumenthal.

Sandro Colin Jungo, des Thomas Solothurnmann und der Nadja Jungo. Geboren am 29. November 2016, Taufe am 29. April 2017. Paten: Bruno Solothurnmann und Sabrina Hostettler.

Livia Maria Herren, des Cyrill Raemy und der Aline Herren. Geboren am 23. Mai 2016, Taufe am 7. Mai 2017. Paten: Andrea Staub, Evelyn Kämpf, Thomas Klaus und Jvo Schneider.

Maél Livio Blumenthal, des Thibaut Schorderet und der Désirée Blumenthal. Geboren am 6. Oktober 2016, Taufe am 14. Mai 2017. Paten: Emmanuel Kilchenmann und Daphnée Schorderet.

Livio Falk, des Thomas und der Karin, geborene Bürgisser. Geboren am 28. Februar 2017, Taufe am 9. Juli 2017. Paten: Stephan Bürgisser und Martina Schmid.

Ronja Ledergerber, des Stefan Ledergerber und der Marfa Christina Freiburghaus. Geboren am 6. Januar 2017, Taufe am 12. August 2017. Paten: Marco Zahnd und Anja Jungo.

Aiwa Luleá Zutter, des Micha und der Jenny, geborene Altermatt. Geboren am 27. März 2017, Taufe am 20. August 2017. Paten: Daniel Wagner und Tanja Flück.

Lina Schaller, des Richard und der Sabine, geborene Mauron. Geboren am 22. Juni 2017, Taufe am 20. August 2017. Paten: Roger Zamofing und Sonja Müller.

Zoé Stirnimann, des Matthias und der Melanie, geborene Henguely. Geboren am 3. Dezember 2016, Taufe am 3. September 2017. Paten: Susanne Stirnimann und Sascha Küchenmeister.

Schmitten

Jonah Henguely, des Sascha Küchenmeister und der Christel Henguely. Geboren am 16. Februar 2017, Taufe am 3. September 2017. Paten: Melanie Stirnimann, Manuela Bächler und Vincenzo Arcaroli.

Matteo Louis Piana, des Dominic und der Véronique, geborene Lottaz. Geboren am 1. August 2017, Taufe am 24. September 2017. Paten: Tobias Zürrer und Christine Lottaz

Lionel Amando Dietrich, des Thomas und der Tanja, geborene Grossrieder. Geboren am 8. März 2017, Taufe am 29. Oktober 2017. Paten: Reto Dietrich und Nicole Grossrieder

Amalia Maria Scherwey, des Fabrice und der Natascha, geborene Lehmann. Geboren am 8. Juli 2017, Taufe am 29. Oktober 2017. Paten: Silvano Scherwey und Stephanie Kohler

Noam Elino Gaudard, des Cyril und der Corinne, geborene Käser. Geboren am 28. Juni 2017, Taufe am 21. Oktober 2017. Paten: Pascal Meuwly und Isabell Aebischer

Nea Lina Roux, des Stefan Marti und der Stefanie Roux. Geboren am 15. Juni 2017, Taufe am 12. November 2017. Paten: Daniel Marti und Sandra Maria Roux

Folgende Mitglieder unserer Pfarrei haben im Jahr 2017 bei Gott die Erfüllung ihres Lebens gefunden:



Bethli Bucheli-Schorro
am 16. Dezember, 86-jährig

Fausto Schirolì-Kolly
am 16. Januar, 80-jährig

Silvia Nucci-Lanthenmann
am 27. Januar, 68-jährig

Peter Schorro-Neuhaus
am 30. Januar, 78-jährig

Hugo Jungo-Chassot
am 19. Februar, 85-jährig

Tommaso Sipala
am 14. April, 82-jährig

Paul Burger
am 18. April, 82-jährig

Josef Baeriswyl-Zumwald
am 19. April, 70-jährig

Josef Sturny-Vonlanthen
am 16. Mai, 86-jährig

Marianne Krattinger-Mathys
am 31. Mai, 69-jährig

Arthur Neuhaus-Zurkinder
am 22. Juni, 83-jährig

Walmer De Barros Souto
am 2. Juli, 28-jährig

Adelheid Götschmann-Klaus
am 12. September, 81-jährig

Astrid Boschung-Blanchard
am 19. September, 59-jährig

Roland Jeckelmann
am 12. November, 57-jährig

Daniel Peter Gobet
am 1. Dezember, 52-jährig

Viktor August Klaus
am 1. Dezember, 70-jährig

Anna Schöpfer-Weber
am 28. Dezember, 88-jährig

Cäciliafeier 2017

Am Sonntag, 26.11. feierten die Cäcilianer das Fest der Patronin. Zu Beginn begrüßte der Präses Pfarrer Hubert Vonlanthen den Chor und hiess die Sängerinnen und Sänger herzlich Willkommen.

Mit der Messe «Harmonia Mundi» von L. Maierhofer sowie den Motetten «Wartend auf den Herrn» von L. Maierhofer und «Canticorum jubilo» von G.F. Händel verschönerte der Chor, unter der Leitung von Marius Hayoz und Alice Zosso an der Orgel, den Gottesdienst.

Bei der Predigt würdigte der Pfarrer das grosse Engagement des Chores und wünschte ihnen noch einen schönen Festtag. Anschliessend überreichte der Präses dem jubilierenden Erwin Jelk die silberne Verbandsmedaille, für 25 Jahre Vereinstreue.

Nach dem Gottesdienst verschob sich die Festgesellschaft zum gemütlichen Teil ins Restaurant Kreuz, wo der Aperitif nach einem langen Morgen sehr willkommen war.

Präsident Arno Fasel begrüßte zu Beginn der weltlichen Feier speziell die Fahnenpatin Gertrud Zurkinden sowie alle Ehrenmitglieder und Gäste. Ganz besonders hiess er unseren neuen Präses Pfarrer Hubert Vonlanthen herzlich Willkommen.

Das gemeinsame Essen, sehr schön präsentiert, schmeckte hervorragend. Nach der Laudatio für den Jubilar Erwin Jelk konnte der Präsident Arno Fasel noch weitere verdiente Mitglieder ehren: Ottilia Neuhaus für 50 Jahre Vereinstreue, Helene Mülhauser 55 Jahre, Marie-Louise Zumwald-Ulrich und Erhard Reidy 60 Jahre. Herzliche Gratulation. Mit viel Gesang ging für uns alle ein gemütlicher Tag zu Ende.



Pfr. Hubert Vonlanthen / Jubilar Erwin Jelk



Pr. A. Fasel, H. Mülhauser, T. Zumwald, E. Jelk, O. Neuhaus, E. Reidy

Unsere Verstorbenen

† **Anna
Schöpfer-Weber**
Bahnhofstrasse 7



Mama wurde der Familie Louis Weber als zweitälteste von acht Kindern am 19. März 1929 in Plasselb in die Wiege gelegt. Die Jugendjahre verbrachte Mama in Rechthalten. Auch die Schuljahre besuchte sie in der Gemeinde Rechthalten. Später konnte sie in der Gouglera weiter lernen. Schreiben und Schneidern waren ihre Lieblingsfächer. Der Schule entlassen ging es ab ins Welschland nach Granges sur Palézieux um die Sprache zu perfektionieren. Später zog sie mit ihrer Mutter als Näherin auf die Stöör, wo sie ihre Fähigkeiten als Schneiderin zeigen konnte.

1950 lernte sie ihren Papa ihren Ernest Schöpfer kennen und lieben. 1951 läuteten auch schon die Hochzeitsglocken. 6 gesunde Kinder wurden ihnen geschenkt.

Sie arbeitete vom Morgen früh bis spät in die Nacht um alles unter Dach und Fach zu kriegen. Der Haushalt, die Kinder, und das Geschäft das sie mit Ernest aufgebaut hatte, brauchte ihre ganze Energie. Trotzdem hatte sie immer ein gutes Wort und einen Kaffee bereit. Man fand immer ein offenes Haus, ein liebevolles Herz und eine helfende Hand. Nach und nach gründeten die Kinder selber Familien und 12 Gross und 15 Urgrosskinder brachten viel Freude und Glück in ihr Leben.

In den letzten Jahren kämpfte sie mit grossen gesundheitlichen Problemen, die ihr sehr zu schaffen machten, so dass auch mehrere Spitalaufenthalte nötig waren. Doch sie raffte sich immer wieder auf. Ein richtiges Stehaufmännchen. Der Glaube an Gott gab ihr Kraft und half ihr manche Herausforderung zu tragen.

Liebe Mama wir alle werden dich sehr vermissen und danken dir für alles.

Deine Familie

† **Josef
Zumwald-Ulrich**
Eigerstrasse 35



Josef kam am 4. März 1939 als achtes von zehn Kindern von Johann Zumwald und Eugenie, geb. Curty zur Welt und wuchs mit seinen drei Brüdern und sechs Schwestern in sehr bescheidenen Verhältnissen auf. Die Familie wohnte im Gebäude des alten Bad Bonn an der Saane. In den engen Räumlichkeiten lernte er den menschlichen Umgang, das Mithelfen und Teilen. In der 2. Klasse erlitt er bei einem Unfall einen Armbruch, der Komplikationen, mehrmonatige Spitalaufenthalte und schliesslich eine 4-jährige Lähmung nach sich zog. Erst ein Experiment eines deutschen Professors rettete ihn vor einer Amputation des Armes und brachte die Mobilität fast gänzlich zurück.

Nach der Schulzeit in Düringen hatte Josef den Wunsch Bäcker zu lernen. Eine Lehrstelle hatte er schon gefunden, jedoch mussten wegen Krankheit des Vaters die Kinder mithelfen, das Familieneinkommen zu sichern. So arbeitete Josef in verschiedenen Betrieben in Freiburg, Bern und Düringen, bis er eine Anstellung im Malergeschäft Baeriswyl in Düringen fand. Diese Arbeit gefiel ihm sehr. Später wechselte er in die grosse Maler-Gipsereifirma Haenni nach Bern. 1964 machte er sich selbständig und spezialisierte sich aufs Tapezieren. Während 17 Jahren übte er diese Tätigkeit mit Freude und Begeisterung aus. 1981 musste er sich jedoch wegen sinkender Tapeten-Nachfrage umorientieren. Sein neuer Arbeitsplatz war künftig in der Xiro AG in Schmitten. Nach neun Jahren wechselte er wieder auf sein ursprüngliches Metier und arbeitete im Malergeschäft Erwin Spicher in Düringen.

1966 heiratete er Marie-Louise Ulrich von Schmitten, die Liebe seines Lebens. Das Paar nahm Wohnsitz in Schmitten an der Bahnhof-

Schmitten

strasse. Ihrer Ehe wurden zwei Kinder geschenkt. Esther und Alex, der ganze Stolz des jungen Paares. Seine grosse Liebe galt auch den drei Enkelkindern Stéphanie, Christine und Bastian, denen Werdegang er mit regem Interesse verfolgte.

1971 ging ein weiterer Traum in Erfüllung, als die Familie in das neu erstellte Eigenheim in der Bodenmatte einziehen konnte. Mit viel Liebe und Einsatz hat Josef Haus und Umgebung gepflegt und in die Raumgestaltung immer wieder neue Ideen verwirklicht. Josef war ein sehr geselliger Mensch und liebte das Tanzen. So trat er schon 1956 der Trachtengruppe Düdingen bei, mit der er an vielen schönen Auslandsreisen und Auftritten teilnehmen konnte. 1966 wechselte er zur Trachtengruppe Schmitten.

In seiner Freizeit unternahm Josef gerne Bergwanderungen und Reisen im In- und Ausland. Auch das Pilze sammeln und Jassen bereiten ihm Freude. Josef liebte das gesellige Beisammensein an Familienfesten und Kollegentreffen, die er mit seinem Humor und seinen Witzen bereicherte.

Neben all dem Schönen gab es auch schwierige Momente. 1994 wurde bei Josef eine unheilbare, schmerzhaftes Krankheit diagnostiziert. Weitere gesundheitliche Probleme schränkten ihn im Laufe der Jahre zunehmend ein. Mit bewundernswerter Geduld fügte er sich seinem Schicksal und war dankbar von seiner Familie umsorgt zu sein.

Weihnachten durfte er im Kreis der Familie noch ein letztes Mal feiern. Die Nachricht dass ein Urenkelkind unterwegs sei erfüllte ihn mit grosser Freude.

In der Nacht vom 1. auf den 2. Januar 2018 durfte er friedlich im Schlaf zu seinem Schöpfer heimkehren.

Ein ganz grosser Dank geht an seine über allesgeliebte Frau Marie-Louise die ihn viele Jahre lang treu umsorgt hat.

Deine Familie



† Helene Cotting-Zahnd Kaisereggstrasse 1A



Helene Cotting-Zahnd erblickte am 17. November 1932 in Rechthalten das Licht der Welt. Sie wuchs mit sechs älteren und sechs jüngeren Geschwistern auf. Die Grossfamilie wohnte im Elternhaus im Galterenbächli. Dort erlebten sie eine sehr harte aber schöne Zeit. Die obligatorische Schulzeit absolvierte sie in Rechthalten. Als Helene 12 Jahre alt war, verstarb ihre Mutter bei der Geburt des 13. Kindes, im Alter von 43 Jahren. Dies war ein grosser Schicksalsschlag für die Familie Zahnd. Ab sofort bedeutete das viel Arbeit für den Vater und die älteren Kinder. Alle mussten sie anpacken. Im Haushalt, beim Erziehen und Grossziehen der jüngeren Geschwister usw. Freizeit kannte man damals noch nicht. Mutter hatte uns oft erzählt, wie sie in dieser Zeit in das Voralpengebiet des Schwarzsees oder bis zur Berra laufen mussten, um Heidelbeeren zu sammeln. Die Beeren wurden später auf dem Markt in Freiburg verkauft. Selbstverständlich wurde auch dieser Weg von Rechthalten nach Freiburg zu Fuss gemacht. Am Abend wusste man was man geleistet hatte, dies umso mehr auch zu Hause noch Arbeit wartete.

Nach der Schulentlassung ging Helene für ein Jahr ins Welschland. Danach arbeitete sie einige Monate in der Metzgerei Aebischer in Alterswil und anschliessend bei der Bauernfamilie Perler in Wünnewil und im Landgasthof Sternen in Neuenegg. Während dieser Zeit lernte Helen ihren Mann, Hans Cotting kennen und lieben. Am 23. Januar 1954 gaben sie sich in Freiburg das Jawort. Nach und nach bekamen sie fünf Kinder: Severin, Eliane, Hans, Josef und Marinette. Später kamen Grosskinder und Urgrosskinder dazu. Die junge Familie wohnte zuerst in Staffels bei Wünnewil in einem alten Bauernhaus. Später zogen sie mit ihren Kindern nach Ledeu in Überstorf und

Schmitten

nach einigen Jahren zogen sie weiter nach Flamatt. Um das Haushaltsgeld aufzubessern, ging Helen oft auswärts putzen. Sie machte das immer mit Stolz und freute sich, wenn sie sich hie und da etwas leisten konnte. Eine Leidenschaft von Helene war das Kochen. Während mehr als 20 Jahren waren sie und ihr Mann im Jugendschilager Schwarzsee, welches immer über Weihnachten und Neujahr stattfand, für das leibliche Wohl der Kinder und Leiter verantwortlich. Vor allem die Fotzelschnitte durfte in keinem Jahr fehlen und war bei gross und klein sehr beliebt. Helene war bei den Kindern sehr beliebt und bekam in der Küche regen Besuch von ihnen. Dabei verwöhnte sie sie gerne mit einem Stück Schokolade oder einem Bonbon. Nicht selten waren Leiter in der Küche, um mit Cottings zu jassen. So war die Küche in all den Jahren ein beliebter Treffpunkt für alle. Helene wurde von der Lagerleitung sehr geschätzt und als fröhliche, humorvolle und aufgestellte Frau wahrgenommen.

Helen war auch viele Jahre zusammen mit ihrem Mann Mitglied in der Wandergruppe Mittelhäusern. Sie unternahmen viele Wanderungen in der ganzen Schweiz und auch im nahen Ausland. Noch mit 75 Jahren lief sie jeweils noch 10 oder 20 km bei den sogenannten Volkmärschen. Helene war ein sehr geselliger Mensch. Sie liebte es in gemütlicher Runde einen Jass zu klopfen. Wo Helene dabei war, wusste man, dass es lustig zu und her ging. Ihr Humor und ihre Spässe zauberten vielen Menschen ein Lächeln ins Gesicht. Sie war bei allen beliebt.

Wir Kinder waren für unsere Mutter immer eine grosse Herzensangelegenheit und das Wichtigste. Gerne verzichtete sie auf vieles, um uns dies und das zu schenken oder zu ermöglichen. Wir möchten nichts missen, was wir mit ihr erlebt haben. Unsere Mutter verstand es, uns mit viel Liebe, Humor, Freude und Wertschätzung durchs Leben zu begleiten. Nicht alles war für sie ganz einfach, aber sie hat sich immer bedingungslos hinter jedes von uns Kindern gestellt.

Besonders am Herzen lagen Helene ihre geliebten Grosskinder. Unzählige Male durften sie mit ihrem Grossmuetti im Wald oder an der

Sense beim Bräteln Zeit verbringen. Viele Male hat sie mit den Enkeln gejass und gespielt. Die Grosskinder wussten, wenn die Oma dabei ist, geht es lustig zu und her. Sie alle haben ihr Grossmuetti geliebt. Später hat sie sich auch sehr über jedes Urgrosskind gefreut.

Mit den Jahren machten sich bei Helene Altersbeschwerden bemerkbar. Sie bekam immer mehr Probleme beim Laufen und musste schweren Herzens auf das geliebte Wandern verzichten. Dies war für sie schwer zu akzeptieren. Sie hatte zudem Diabetes, und das Gehen und sei dies nur zum Einkaufen, wurde für sie zur Qual. Dies war auch der Grund, dass sie ihr Zuhause in Flamatt aufgeben mussten und im 2011 in eine Alterswohnung nach Schmitten zogen.

Helene hatte sich jedoch in Schmitten in ihrem neuen Zuhause schnell eingelebt. Dank ihrer Geselligkeit fand sie sofort Anschluss. Sie war nun praktisch täglich mit ihrem Rollator im Dorf unterwegs und war dabei immer für ein Spässchen mit den Dorfbewohnern zu haben.

Im gleichen Haus fand Helene eine liebe Nachbarin und Freundin, welche von Anfang an eine grosse Stütze für sie war. Mit ihr waren Helene und Johann fast täglich unterwegs. Immer wieder hörten wir von der Mutter, wie sehr sie diese Nachbarin schätzte. Heidi wir alle danken dir für deine Freundschaft zu unserer Mutter. Wir danken Dir für all die Zeit, die du mit ihr und Vater verbracht hast. Sei es beim Jassen, beim Einkaufen, beim Cäffelen usw. Du hast ihr Leben in den letzten Jahren bereichert.

Helen du fehlst uns sehr. Dein Lachen, deine Fröhlichkeit, dein Humor, deine wertschätzende Art, deine Liebenswürdigkeit, deine verständnisvolle Art. All dies werden wir vermisse.

Du hinterlässt eine grosse Lücke und wirst uns immer in bester Erinnerung bleiben.

Wir wünschen dir ewige Ruhe und Frieden im Himmel!



Mit Freude dabei!

Einsatzplan der Ministranten für den Monat Februar 2018



Samstag, 3. Februar

Hl. Messe / Erteilung des Blasiussegens
17.00 Uhr Lars Rappo
Jann Rappo
Anja Zbinden
Matteo Julmy

Samstag, 17. Februar

Hl. Messe
17.00 Uhr Lenard Aeschbach
Nele Oesch
Lana Julmy
Elin Rudaz

Sonntag, 4. Februar

Frühmesse
Segnung des Agatha-Brotens
07.30 Uhr Nils Auderset
Lana Julmy

Sonntag, 18. Februar

Frühmesse
07.30 Uhr Andrea Rappo
Philippe Schärli

Sonntag, 11. Februar

Frühmesse
07.30 Uhr Patrick Lottaz
Jean-Gabriel Lottaz

Sonntag, 25. Februar

Frühmesse
07.30 Uhr Laurine Zumwald
Noé Zumwald

Hl. Messe
09.00 Uhr

Nicolas Lehmann
Juliette Lehmann
Laurine Zumwald
Noé Zumwald

Hl. Messe
09.00 Uhr

Lars Rappo
Jann Rappo
Lukas Bächler
Nilan Yogaratnam



Bischofsvikariat Deutschfreiburg

Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg
www.kath-fr.ch/bischofsvikariat
026 426 34 17 | bischofsvikariat@kath-fr.ch

Do, 08.02. und 01.03.2018, 19.00 bis 21.30 Uhr,

Bischofsvikariat, Pérolles 38, Freiburg

Wort des lebendigen Gottes – verstehen und verkünden Kurs für Lektorinnen und Lektoren

Referenten: Martin Conrad, Liturgisches Institut, Freiburg,
und Regula Siegfried, SchauspielerIn/Sprecherin SRF
Kosten: Fr. 40.– (wird von den Pfarreien übernommen)
Anmeldung so bald wie möglich an das Bischofsvikariat:
026 426 34 15/www.kath-fr.ch/bischofsvikariat@kath-fr.ch

Regionale Fachstelle für Jugendseelsorge

Bd de Pérolles 38, 1700 Freiburg

sandra.vetere@kath-fr.ch |

regina.ruettner@kath-fr.ch |

andrea.neuhold@kath-fr.ch |

079 963 98 67 | www.kath-fr.ch/juseso



Sa/So, 17./18.3.2018: **LeiterInnen-Workshop**, Modul 1+2,
BZ Burgbühl, für Jugendliche ab 15 Jahren, kostenlos.

Willst Du in Deiner Pfarrei gerne in der Kinder- und
Jugendarbeit als Leiter/in tätig sein? Dann komm an den
Workshop und erfahre mehr über die Leitungsfunktion und
die spirituelle Animation. Anmeldung bis am
1. März 2018 an sandra.vetere@kath-fr.ch.



Deutschfreiburger Fachstelle Katechese

Bd de Pérolles 38, 1700 Freiburg

026 426 34 25 | www.kath-fr.ch/defka | defka@kath-fr.ch

Mi, 14.03.2018, 14.00–17.00 Uhr, BZ Burgbühl

(Viktor Schwaller Haus)

Bibel und Liturgie. «Sprechen Sie biblisch?»

Referentin: Dr. Gunda Brüske; Kosten: Fr. 40.–;

Anmeldung: bis 20. Februar 2018 an defka@kath-fr.ch oder
auf www.kath-fr.ch/defka

Fachstelle kath. Behinderten- seelsorge Deutschfreiburg



Postfach 166, 1707 Freiburg | Bernadette und

Bernhard Lütolf-Frei | behindertenseelsorge@kath-fr.ch |

www.kath-fr.ch/behindertenseelsorge | 032 614 47 04

Sa, 03.02.2018, 19.30–21.30 Uhr, Begegnungszentrum in
Düdingen, **Disco für Menschen mit und ohne Behinderung**

Sa, 03.03.2018, 17.00 Uhr, kath. Kirche Flamatt
Familiengottesdienste mit anschliessendem Imbiss

Westschweizer Lourdes-Wallfahrt

Im Auftrag und unter dem Patronat der Diözesanbischöfe der
Westschweiz findet vom **Sonntag, 20. Mai, bis Samstag,
26. Mai 2018** unsere Interdiözesane Lourdeswallfahrt statt.

Information und Anmeldung: www.pelerinagelourdes.ch
Kontakt: Pfarrer Beat Marchon, Lourdespilgerleiter,
079 721 60 47.

Flyer finden Sie im Schriftenstand der Kirchen.

Fachstelle Erwachsenenbildung QuerweltEin

Bd de Pérolles 38, 1700 Freiburg |

026 426 34 85 |

www.kath-fr.ch/bildung | bildung@kath-fr.ch

Di, 20.02.2018, 19.30–21.30 Uhr, BZ Burgbühl, St. Antoni

Wir wollen zusammen singen!

Musikalische Gestaltung eines Kindergottesdienstes.

Mit Manuela Dorthe-Buntschu, Co-Leiterin Fachstelle

Kirchenmusik; Kosten: 20.–

Anmeldung bis 05.02.2018 an bildung@kath-fr.ch,

026 426 34 85 oder auf www.kath-fr.ch

Mi, 28.02.2018, 19.30–21.00 Uhr, BZ Burgbühl, St. Antoni

Wagen wir den Wandel! Ermutigungen zum anders

Denken, Wirtschaften, Konsumieren und Leben.

Mit Stephan Tschirren, Brot für alle, und Projekten aus der

Region; in Zusammenarbeit mit der SE Sense Mitte und den
Kirchgemeinden des Sensebezirks.

Theologie 60 plus – 7 Matineen

«Ist Jesus heute von gestern?»

Kursleitung: Rita Pürro Spengler

jeweils 09.30 bis 11.30 Uhr im BZ Burgbühl, St. Antoni

Di, 20.02.2018: Die Bibel ist kein alter Zopf.

Eine Entdeckungsreise

Di, 27.02.2018: Die Welt von damals. Palästina zur Zeitenwende

Di, 06.03.2018: Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.

Die Gleichnisse

Di, 17.04.2018: Wie es Himmel wird auf Erden.

Ein Tisch für alle

Di, 24.04.2018: Beten schärft den Blick. Das Vaterunser

Di, 15.05.2018: Was uns staunen lässt. Die Wunder

Di, 22.05.2018: Reden wir vom gleichen Jesus?

Die Evangelien

Kurskosten: Fr. 160.– für alle 7 Matineen

Einschreibefrist: so bald wie möglich

Anmeldung und Auskunft: TBI – Theologisch-Pastorales

Bildungsinstitut, Bederstrasse 76, Postfach, 8027 Zürich,

044 525 05 40, info@tbi-zh.ch, www.tbi-zh.ch

Nice Sunday und Adoray Deutschfreiburg

www.adoray.ch/orte/freiburg

Nice Sunday (Gottesdienst für alle Generationen):

So, 04.02.2018, 19.00 Uhr in der Pfarrkirche Schmitten

Adoray Deutschfreiburg (Lobpreisabend für junge

Erwachsene): So, 11. und 25.02.2018, 19.30 Uhr,

Kapelle des Convinct Salesianum, Freiburg

Wallfahrten 2018 mit Pfarrer Linus Auderset

Mariazell / 21. bis 25. Mai 2018

La Salette / 3. bis 6. September 2018

Sachseln / 24. Juni 2018

Einsiedeln / Rosenkranzsonntag / 7. Oktober 2018

Organisation: Horner Reisen, 026 494 56 56,

www.horner-reisen.ch, info@horner-reisen.ch

Geistliche Leitung: Pfarrer Linus Auderset

Europäisches Jugendtreffen von Taizé in Basel

Friedlicher Start ins neue Jahr

Vom 28. Dezember 2017 bis 1. Januar 2018 nahmen über 16 000 Jugendliche am «Europäischen Jugendtreffen von Taizé» in Basel teil. Unter ihnen waren auch einige junge Erwachsene aus Deutschfreiburg, die sich mit der Regionalen Fachstelle für Jugendseelsorge auf den Weg gemacht hatten.

Ankunft und Tagesprogramm

Wir wurden herzlich von unserer Gastfamilie in Rheinfelden (D) empfangen und verbrachten die Vormittage mit 200 weiteren Jugendlichen in der Gastgemeinde Rheinfelden (CH) beim Morgengebet und in Kleingruppen.

Ausgerüstet mit Taizé-Spezialbilletten, Itinerarium/ Fahrtenzettel und einer Stadtkarte fanden wir mittags den Weg nach Basel zum Mittagsgebet und zu je einem der zahlreichen Workshops, die in verschiedenen Kirchen der Stadt Basel angeboten wurden.

Abends gelangten wir mit dem «Taizé-Special»-Zug zu den St. Jakobshallen zum Abendimbiss, den wir im offenen Parkhaus St. Jakob genossen. Danach folgte das Abendgebet mit der Communauté de Taizé. Am letzten Abend liessen wir das Jahr 2017 mit einem Friedensgebet ausklingen und starteten das Jahr 2018 mit einem Fest der Nationen.

Eindrücke

Welche Erkenntnis nimmst du von Taizé-Basel mit?

Wulandari: «Um zu helfen, muss man nicht immer das Problem lösen. Zuhören ist schon ein guter Anfang.»



Aisha, Regina und Wulandari in Rheinfelden

Aisha: «Jeder von uns hat die Kraft, einen Funken Hoffnung zu versprühen. Gemeinsam mit Gott können wir diese Funken zu einem mächtigen Feuer vereinen – ein Feuer, das den Menschen Freude und Mut bringt.»



Unsere grössten kulinarischen Highlights waren: ein gekochtes Ei, ein Wienerli, Baslerleckerli, süsser heisser Tee nach dem Anstehen auf dem Münsterplatz und das ägyptische Mittagessen bei unserer Gastfamilie am 1. Januar.

Wie richtige «Taizéanerinnen» hatten wir täglich mindestens einen Ohrwurm; am häufigsten summten wir: Nothing can ever (Aisha), Voici Dieu qui vient à mon secours (Regina), Tu sei sorgente viva (Wulandari).

Taizé-Fieber geht weiter

Als Nachtreffen besuchten wir am 22. Januar 2018 die Feuerjonglage & Perkussion der Jugendarbeit Murten am Lichtfestival, das vom 17. bis 28. Januar stattfand.

Weiterhin gibt es jeden dritten Mittwoch des Monats von 18.30 bis 19.15 Uhr in der reformierten Kirche Freiburg ein Taizé-Gebet. Am 21. Februar und 21. März werden wir ebenfalls dabei sein.

Über Auffahrt (10. bis 13. Mai 2018) fahren wir mit der Jugendseelsorge nach Taizé. Interessierte Jugendliche können sich bis zum 10. April anmelden und sich den 24. April fürs Vortreffen freihalten. (Infos: www.kath-fr.ch/juseso)

Planungsfreudige sollten die Nacht der Lichter im Auge behalten, die wieder im November in Freiburg stattfinden wird. Das nächste Europäische Taizé-Jugendtreffen findet vom 28. Dezember 2018 bis 1. Januar 2019 in Madrid statt.

Text und Foto:

Aisha Boutouchent, Wulandari Baumann, Regina Rüttner

Was ist Taizé?

Die Communauté de Taizé ist ein internationaler ökumenischer Männerorden in Taizé, in der Nähe von Cluny, Frankreich. Gegründet wurde die Gemeinschaft vom Schweizer Frère Roger Schutz. Jährlich besuchen tausende Jugendliche und Erwachsene die Gemeinschaft, um das einfache Leben, die Gebetszeiten und den Austausch mit anderen zu erleben. Jeweils zum Jahreswechsel organisiert die Communauté de Taizé in einer europäischen Grossstadt ein Jugendtreffen.

AZB
CH-1890 Saint-Maurice



Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

Pfarrer Hubert Vonlanthen	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50
Pfarrer Paul Sturny	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Vikar Nazar Zatorsky	Chemin de l'Abbaye 2, Freiburg	076 507 00 71
Brigitta Aebischer Pfarreibeauftragte Bezugsperson	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12	031 741 02 61
Norbert Talpas, Pastoralassistent	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	031 741 06 24
Norbert Nagy Jugendseelsorger	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11 norbert.nagy@kath-fr.ch	077 911 90 11
Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50

Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

Pfarramtsekretariat	Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr	026 496 11 50
Reservationen BGZ	Gabriele Zurbruggen-Manz, Gwattstrasse 3 sekretariat@pfarrei-schmitten.ch	
Sakristan	Markus Zurkinder, Bagerstrasse 9	026 496 27 21 / 077 520 21 71
Pfarreipräsident	Norbert Lehmann, Berg 145	026 496 34 94
Pastoralgruppe	Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50
Krankenkommunion	Rosmarie Lehmann, Bagerstrasse 11	026 496 21 43
Kindergottesdienst	Christa Rappo, Bagerstrasse 11 B	026 497 93 40
Cäcilienverein	Arno Fasel, Kreuzmattstrasse 22	026 496 19 45
Frauen- und Müttergemeinschaft	Imelda Zosso, Präsidentin, Oberstockerli 5	026 496 23 54
JuBla	David Kolly, Schlossmatte 54, Scharleiter	079 629 21 11
Arbeiterverein (KAB)	Mario Amacker, Präsident, Wünnewilstrasse 11 B	026 496 06 08
Landfrauenverein	Margrit Schneuwly-Affentranger, Unterdorfstr. 3,	026 496 11 59
Missionsgruppe	Hildi Grossrieder, Bagerstrasse 7 Myriam Schorro, Buchenweg 6	026 496 13 31 026 496 15 05
Vinzenzgemeinschaft	Hermann Boschung, Kaisereggstrasse 2	026 496 25 66

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite www.pfarrei-schmitten.ch.